



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 49 - 9. Dezember 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Hoffnung und Siegeszeichen

Die Adventzeit ist im christlichen Brauchtum gekennzeichnet durch eine zwei Jahrtausende alte Tradition.

Die Sitten und Gebräuche, teilweise mit vorchristlichen Wurzeln, bringen in vielfältiger Form die Erwartungen des Menschen zum Ausdruck, welche auf das Heilsgeschehen des Weihnachtsfestes ausgerichtet ist.

Dabei spielen der Kranz und die Kerze eine besondere Rolle. Der Kranz als Zeichen des Sieges, die Kerzen als Zeichen der Erleuchtung, das alles kommt im Adventkranz zum Ausdruck, der bei uns erst nach dem Zweiten

Weltkrieg durch die Schulen und die Jugendbewegungen gefördert wurde.

Richard Wolfram weist im Österr. Volkskunde-Atlas auf »die innere Geschichte« hin und deutet den Kranz als Urform religiösen und festlichen Schmuckes, die weltweit vertreten ist. Weiter: »Der Kranz kann auch spontan immer wieder neu zu bestimmtem Gebrauch entstehen«. Wolfram zeigt in der Folge die ältesten Zeugnisse auf — »gerne drei Kränze übereinander« — und vergleicht den Adventkranz mit dem Schmuck der Maibäume, des Frühlingsbrauchtums, der Richtmaien in Schweden,

den Schmuck mit Kränzen mancher Herrgottswinkel in den Stuben zu Weihnachten und Ostern, die kranzförmigen Gebilde in England, dem »Kissing-bush« in Cornwall und auf den alten Dreikönigsbrauch in Goldhausen bei der Errichtung der »Erbzinse«. Weiters versucht Wolfram Vergleiche herzustellen, indem er dem Adventkranz ähnliche Gebilde aufzeigt wie den dreiteiligen Aufbau der Weihnachtspyramide, einem Aufbau, der nicht nur beim Maibaum, sondern auch beim ähnlich geschnittenen lebenden Baum (Dorflinde) jahrhundertlang zurückzuverfolgen ist.

Wer war der eigentliche Erfinder des Adventkranzes?

Als »Erfinder« des Adventkranzes gilt Joh. Heinrich Wichern. Dieser war einer der ersten »modernen« Theologen, die die Einsicht verwirklichten, daß die Kirche den schlichten Glauben des Volkes und das damit zusammenhängende Brauchtum nicht einfach verdrängen sollte.

Der Adventkranz entstand zu einer Zeit (vor genau 150 Jahren), als der engagierte evangelische Johann H. Wichern als erster die Idee verwirklichte, sich durch kleine wöchentliche Stunden der Besinnung vor Weihnachten, bei denen immer eine Kerze mehr entzündet wurde, um auf das kommende Fest vorzubereiten. In seinen Tagebüchern beschreibt Wichern, wie 1833 im »Rauhen Haus«, einem Asyl für verwaiste Jugendliche vor den Toren Hamburgs, zur Abendstunde die ersten Adventlichter entzündet wurden.

In den folgenden Jahren begann Wichern und seine Mitarbeiter die Anzahl der Kerzen zu vermehren, sie kranzförmig aufzustellen und farbige Kerzen zu verwenden, um damit die zunehmende freudvolle Stimmung vor dem Weihnachtsfest bildhaft darzustellen.

Dieses »Zählinstrument« begegnet uns bereits im »Triangel« des österlichen Stundengebe-



HOLZ
BAUMARKT

Parkett-Wochen
vom 23. Nov. bis 23. Dez. 88

100 Sorten zur Auswahl
Parkett schon ab
5 298.— m²

Bis Weihnachten auch Samstag Nachmittag geöffnet
HOLZBAUMARKT ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442-2759

tes der Dom- und Klosterkirchen: 15 Kerzen geben die Zahl der Psalmen an — 9 Psalmen d. »Matutin«, 5 der »Laudes« und dazu das Canticum »Benedictus«; weiters spielten sieben Kerzen beim frühmittelalterlichen päpstlichen Gottesdienst eine Rolle:

Sie zeigten die Präsenz von sieben Akolythen aus den sieben Diakonien an.

Erst nach den Vierziger Jahren kam das grüne Tannenreis als ergänzender Zierat erstmals an einen Kronleuchter im Betsaal des »Rauhen Hauses«; vom ersten Advent an wurde nunmehr täglich ein Licht mehr entzündet. Im ersten Drittel unseres Jahrhunderts verbreitete sich der »neue Brauch« vom protestantischen Norden her sehr schnell auf die deutschsprachigen südlichen Räume. Er wurde auch problemlos in den überwiegend katholischen Gebieten übernommen. Der Adventkranz bietet wie der Christbaum die Möglichkeit, einen »neuen Brauch« in seiner Entwicklung zu verfolgen, wobei unser Jahrzehnt entscheidend ist.

So gesehen ist der Adventkranz eines der ersten Symbole der Gemeinschaft der christlichen Religion seit der Reformation.

Dr. Johann Gapp

Wochenkalendarium:

Fr, 9.12.: Valerie, Abel, Liborius
Sa, 10.12.: Miltiades, Diethard
So, 11.12.: 3. Adventsonntag, Arthur, Daniel, David
Mo, 12.12.: Johanna, Hartmann
Di, 13.12.: Lucia, Ottilia, Jodok
Mi, 14.12.: Johannes v. Kr., Konrad
Do, 15.12.: Christiana, Wunibald.

Lostage:

Kommt die heilige St. Lucia (13.), ist die Kälte auch schon da.

Bauernregeln

Wenn dunkel der Dezember war, dann rechne auf ein gutes Jahr.

Mehr Kälte als der Fichtenbaum erträgt der Rebstock lobesam, wenn im Christmond trocken er einfriert.

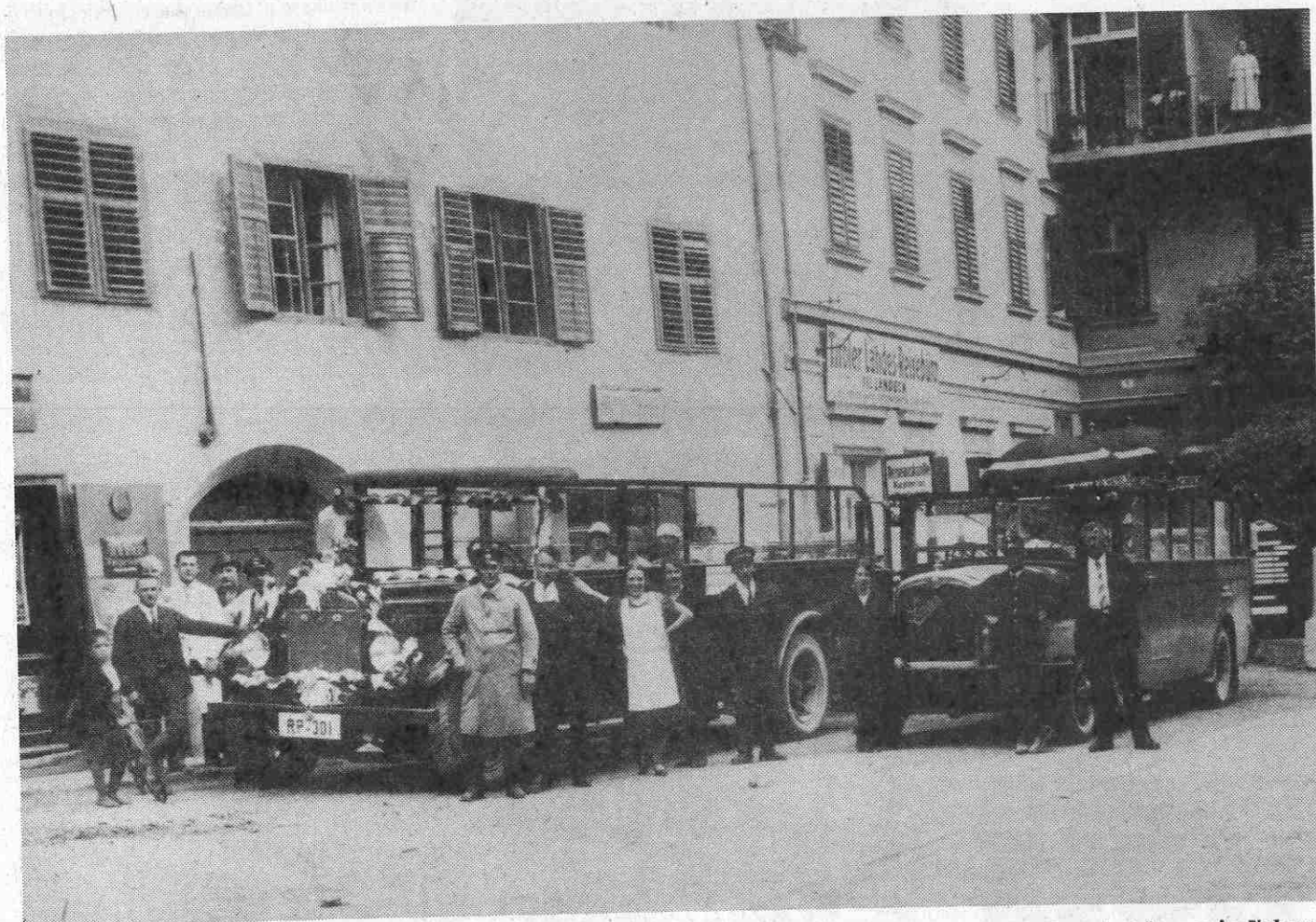
Haben wir vor dem Jänner und Feber keinen Schnee, will er im März und April nicht abgehen.

Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit üppigem Klee.

Der heilige Stephan

Der heilige Stephan war einer der sieben Diakone der christlichen Urgemeinde zu Jerusalem. In Streitgesprächen besonders vor hellenistisch gebildeten Juden vertrat er die Wahrheit der Lehre Jesu Christi. Auch vor dem Hohen Rat zu Jerusalem hielt er eine glänzende Verteidigungsrede. Deshalb wurde er zum Tod durch Steinigung verurteilt. Bei der Vollstreckung des Urteils legten die Zeugen ihre Kleider zu Füßen des Saul, des späteren Apostels Paulus, nieder. Nach dem Tod Stephans mußten die hellenistisch gebildeten Christen Jerusalem verlassen und gründeten Gemeinden außerhalb der Heiligen Stadt. — Stephans Gebeine wurden 415 aufgefunden. Teile seiner Reliquien kamen später über Konstantinopel 560 nach Rom. Die in Aachen befindlichen Reliquien wurden bei der Messe zur Königskrönung in einem kostbaren Reliquiar, der Stephansburg, ausgestellt.

Wie es früher war



Die Postautos hatten in den Zwanziger Jahren ihren Standplatz vor dem Hotel »Schwarzer Adler«. Das Landesreisebüro war im Nebengebäude des Hotels untergebracht.

LATZHOSEN
JACKEN
JEANS

Für unsere Kleinen
BABYGARNITUREN
STRAMPLER



Synthese aus Altertum und Moderne

Trotz Schnee und Kälte werden die Bauarbeiten am Zammer Krankenhaus vorangetrieben. Die Fundamente für das mit 400 Millionen veranschlagte Projekt wurden bereits gelegt. Damit entstanden zugleich die Grundfeste für einen zukunftsorientierten Klinikbetrieb. Komfort und modernste Technologie werden den teilweise veralteten Bestand ablösen.

Mit dem Zu- und Umbau des Allgemeinen öffentlichen Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Zams wird dem von Raumnot gekennzeichneten Altbau ein Trakt angegliedert, der äußerlich voll dem Stil des aus den dreißiger Jahren stammenden Objektes entspricht. Behutsam wurden die wesentlichen Merkmale architektonischer Elemente — Fenster, Simse, der Maßstab und die Gliederung des damaligen Architekten Braun übernommen. Das Innenleben allerdings ist auf heutiges »know how« in Standard und Funktion ausgerichtet.

Das Mehr an Bequemlichkeit und Mehr an zeitgemäßem Ambiente wird künftig dem Patienten die ambulante und stationäre Behandlung um ein Vielfaches erleichtern. Bereits die großzügig dimensionierte Eingangshalle wird für Besucher und Patienten zum zentralen Ort der Begegnung. Ein kleines Cafe wird diesen Charakter noch unterstreichen.

In drei Jahren aber, wenn die Baukräne und die Maschinen verschwunden sind, wird das Zammer Krankenhaus mit zur ersten Adresse für Leidgeprüfte gehören. Jedoch im Gegensatz zu einer Klinik-»Stadt« immer noch »Dorf« bleiben. In diesem Krankenhaus ist dann auch nichts von der Sterilität durchrationalisierter Klinikboxen zu spüren, in denen kein Freiraum für Individualität mehr bleibt. Der Geist dieses Hauses gründet sich auf das Wirken der »Barmherzigen Schwestern«, die im Namen des Heiligen Vinzenz ihren Samariterdienst versehen.

Auch jemand, der der Kirche nicht sehr nahe steht, wird des Unnennbaren gewahr, das in den Räumen gegenwärtig ist. Seelenfrieden und Zuversicht.

Waren es einst über tausend Schwestern, die hier ihr Leben in den Dienst der Nächstenliebe stellten, sind es heute nur mehr rund fünfzig. Der kleine Gottesacker im Innenhof reiht Grabstätte an Grabstätte. Neuzugänge gibt es kaum.

L.E.

Von hier aus kann der Besucherstrom zu den jeweiligen Abteilungen gelotst werden.

Vorbei ist dann die Zeit mit den Warteschlangen und den Krankenbetten in den Gängen. Während die bisherigen Ambulanzen vergrößert und modernisiert werden, steht erstmals eine Ambulanz für Geburtshilfe und Gynäkologie zur Verfügung. Die jungen Erdenbürger werden, je nach Bedürfnis, das Licht der Welt auf höchst individuelle Weise erblicken. Eine sogenannte »ambulante« Geburt wird möglich sein, es können aber auch verschiedene Formen des »rooming in« realisiert werden. Die Räumlichkeiten sind dabei so ausgelegt, daß sämtliche Möglichkeiten bei etwaigen Veränderungen offen bleiben.

Gleichfalls neu ist der Operationsbereich, der aus vier Operationssälen bestehen wird. Die zwei bisherigen werden zur Behandlung septischer Fälle umgebaut.

Die Physikalische Therapie wird entsprechend erweitert und beide Abteilungen derart platziert sein, daß für die Therapie chronisch Kranker ein äußerer Zugang möglich sein wird.

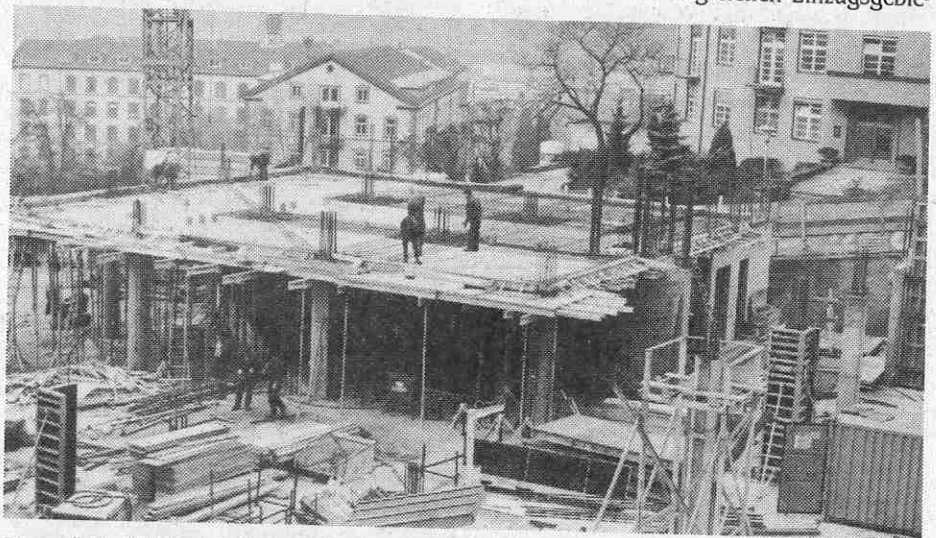
Ein Umbau der internen Intensiv-Station

schafft die Voraussetzung zur Aufnahme chirurgischer Intensivfälle — zudem wird eine Schwerkrankenabteilung eingerichtet.

Die enge Zusammenarbeit von Planer und Mediziner haben ein höchstmögliches Soll an Leistung und Funktion geschaffen, das gekonnt in Stahl und Beton verpackt wurde. Völlig neu konzipiert wurde die Kinderstation. Es werden in Zukunft nicht mehr als drei bis vier Kinder in einem Raum untergebracht sein. Als äußerst begrüßenswert darf erwähnt werden, daß Begleitpersonen mitaufgenommen werden können und die Kinder auch mitbetreuen dürfen. Im Falle einer Infektionskrankheit muß der kleine Patient nicht wie bisher das Zimmer verlassen, sondern kann »abgeschleust« werden.

Gerade im Bereich der Kinderabteilung wie auch bei der Geburtshilfe ist der positive Trend zu mehr Humanität im Klinikbetrieb spürbar. An derart neuralgische Punkte mit einem hohen Maß an Verantwortungsgefühl heranzugehen, war offensichtliches Bestreben der zuständigen Stellen. Zielstrebig wurden Anforderungen an Organisation und Zweckmäßigkeit erfüllt, ohne daß Emotionen unterdrückt werden.

Das Zammer Krankenhaus nimmt ja aufgrund seines umfangreichen Einzugsgebietes



Der größte Teil der Aufträge für die Bauarbeiten wurde an Oberinntaler Firmen vergeben.

★ ★ Viele nette Weihnachtsgeschenke in jeder Preislage ★ ★
★ ★ für Damen, Herren und Kinder ★ ★

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

tes ein weit über die Grundfürsorge hinausreichendes Versorgungsfeld wahr. Demgemäß werden Dialysepatienten nicht mehr den weiten Weg nach Innsbruck in Kauf nehmen müssen, sondern mit der Schaffung der drei bis vier Dialyseplätze werden sowohl Dauer-, Notfall- als auch Feriendialysepatienten behandelt werden können.

Eine spürbare Erleichterung bringt auch die Installation von sechs Liften bzw. Aufzügen mit sich, bisher verfügte Zams lediglich über zwei derartige Beförderungsmittel. In keinem Krankenzimmer stehen mehr als vier Betten und die Tagesräume sind derart plaziert, daß dem Beschauer der weite Blick übers Tal nicht verstellt wird.

Für die Klinik fast selbstverständlich mutet es an, daß die Raucher separiert werden und Nichtraucher im ganzen Haus generell bevorzugt wird.

Nach dem Motto einer »grünen« Bauweise wurde im ganzen Komplex gegen den üblichen Status rebelliert und die klimatisierten Zonen auf ein Minimum beschränkt. Es gibt eine natürliche Be- und Entlüftung, das heißt, es gibt weniger Technik, dafür mehr Menschlichkeit — und es ist billiger.

Rücksicht wurde auch auf kommende Erweiterungen genommen. In westlicher Richtung wird der Krankenhaustrakt bei Bedarf jederzeit erweiterbar sein. Durch das Auflassen der ÖBB Geleise und der Gärtnerei wurde zudem

Platz gewonnen, der die Parkanlagen talseitig erheblich erweitern wird.

Mit Dipl.-Ing. Fritz Falch wurde ein Architekt beauftragt, der das Unmögliche möglich macht, indem er den Klinikbetrieb trotz Umbauarbeiten voll aufrecht erhält. Allein daß der Verkehrsstrom flüssig bleibt, ist angesichts der beengten Lage der Klinik mit Schwierigkeiten verbunden. Neben der sensiblen Bauweise waren außerdem extreme Bodenverhältnisse zu meistern, was entsprechend aufwendige Gründungen zur Folge hat. Alles in allem »eine der kompliziertesten Aufgaben, die einem Architekten blühen kann«, wie Dipl.-Ing. Falch versichert.

L.E.

»Graphik des Deutschen Expressionismus«

wird derzeit im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck präsentiert. 172 Arbeiten der sechs »Brücke-Künstler« sowie von Max Beckmann, Otto Dix und Lyonel Feininger illustrieren eindrucksvoll die Domäne »Graphik« der deutschen Expressionisten. Die Ausstellung ist bis 27. März 1989 geöffnet.

Die Präsentation der Graphik des Deutschen Expressionismus aus amerikanischem Privatbesitz, die von Professor Serge Sabarsky für das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum mit viel Sachkenntnis zusammengetragen wurde, versteht sich als weiterer Beitrag des Ferdinandeums zur Darstellung der Kunst des deutschen und österreichischen Expressionismus, der auch heute noch zu einer Auseinandersetzung und Diskussion herausfordert. Im Jahre 1905, als in Dresden die vier Architekturstudenten Ernst Ludwig Kirchner, Fritz Bleyl, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff entschlossen, sich zu der Künstlervereinigung »Die Brücke« zusammenzuschließen, taten sie dies in dem Bewußtsein, eine neue Kunst für ein neues Jahrhundert zu schaffen. Jedoch erst mehr als ein halbes Jahrzehnt später sollte in Berlin der Ausdruck »Expressionismus« als gemeinsame Bezeichnung für die Kunst dieser Gemeinschaft gefunden werden, zu der 1906 Max Pechstein und kurzzeitig Emil Nolde und 1910 Otto Mueller als neue Mitglieder gestoßen sind. Die Geburt des Deutschen Expressionismus, der für die nächsten zwei Jahrzehnte für die Kunstentwicklung in Deutschland bestimmend wurde, war damit endgültig vollzogen. Gleich den »Fauves« in Frankreich wollten die Künstler der »Brücke« die Malerei, die Plastik und die graphischen Künste aus der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit erneuern, mit dem Hauptziel, durch Verformung und Deformierung der sichtbaren Wirklichkeit ihre Gefühle und Ideen in drastischer Weise bildlich darzustellen. Aus diesem Grunde verweigerten sich die Künstler des Deutschen Expressionismus der illusionistischen Darstellung

der äußeren Wirklichkeit und drängten vielmehr nach Derbheit und Ausdruckskraft der Linien und Umriss. Spitz gezackte, eckige und winkelig gebrochene Bahnen verleihen ihren Kompositionen dramatische Spannung. Die wichtige Rolle der Linie in ihren Kunstäußerungen hat dazu geführt, daß die Handzeichnung und die Druckgraphik, insbesondere der durch harte Schwarzweiß-Kontraste wirkende Holzschnitt, zeitwillig



stärker als die Malerei das Schaffen der »Brücke«-Künstler beherrschte. Bereits das »Programm der Brücke« von 1906 wies dem Holzschnitt die entscheidende Rolle zu, die er im Werk von Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, Otto Mueller oder Emil Nolde einnehmen sollte. Aber auch andere druckgraphische Techniken wie die Lithographie oder die Radierung fanden im Werk dieser Künstler

Anwendung, wobei die Absicht in die Breite zu wirken ebenso ausschlaggebend war wie der Kampf gegen Konvention und für Spontaneität.

Standen in der Druckgraphik der »Brücke«-Künstler in der Dresdner Zeit von 1905 bis 1911 Formprobleme und ein positives Lebensgefühl im Vordergrund — ausgedrückt durch die bevorzugten Themen Natur, Landschaft und Akt im Freien —, so veränderte sich der Stil nach dem Umzug der Gruppe 1911 nach Berlin zur ekstatischen und vibrierend aufgesplitterten, von Kubismus, primitiver und altdeutscher Kunst beeinflussten Formstruktur. Spürbar wird das dynamische und beunruhigende Leben der Großstadt auch in den Themen, die den Rausch von Tanz, Theater und Zirkus, das Außenseiterdasein der Dime und überhöhte Natur feiern.

Ganz der Darstellung der Großstadt als auch deren Bewohner verschrieben haben sich Max Beckmann und Otto Dix in ihren Radierungen und Lithographien, in welchen sie in einem nüchternen und eindringlichen Realismus das Elend, die Gewalt und den Schrecken der ersten Jahre der Weimarer Republik darstellen. In seinem 1924 entstandenen Radierzyklus »Der Krieg« zeichnete Dix darüberhinaus ein erschütterndes Dokument der Grausamkeit des Ersten Weltkrieges.

Der Einfluß des Kubismus ist deutlich in dem druckgraphischen Schaffen von Lyonel Feininger zu spüren, dessen Holzschnitte mit ihrer Linienführung, ihrer winkligen Verzerrung und ihrem gebrochenen Rhythmus noch viel Bezug zur Ästhetik des Deutschen Expressionismus aufweisen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Ankündigungen spätestens eine Woche vor dem Erscheinen in der Redaktion in Landeck eintreffen müssen, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können. Immer wieder erreichen uns Zuschriften, die leider nicht mehr veröffentlicht werden können.

Wo drückt der Schuh

Ein Gespräch mit Bürgermeister Reinhold Greuter aus Landeck.

Herr Bürgermeister, ein vordringliches Anliegen der Stadt ist die Erweiterung des Friedhofes, zeichnet sich bereits eine Lösung ab?

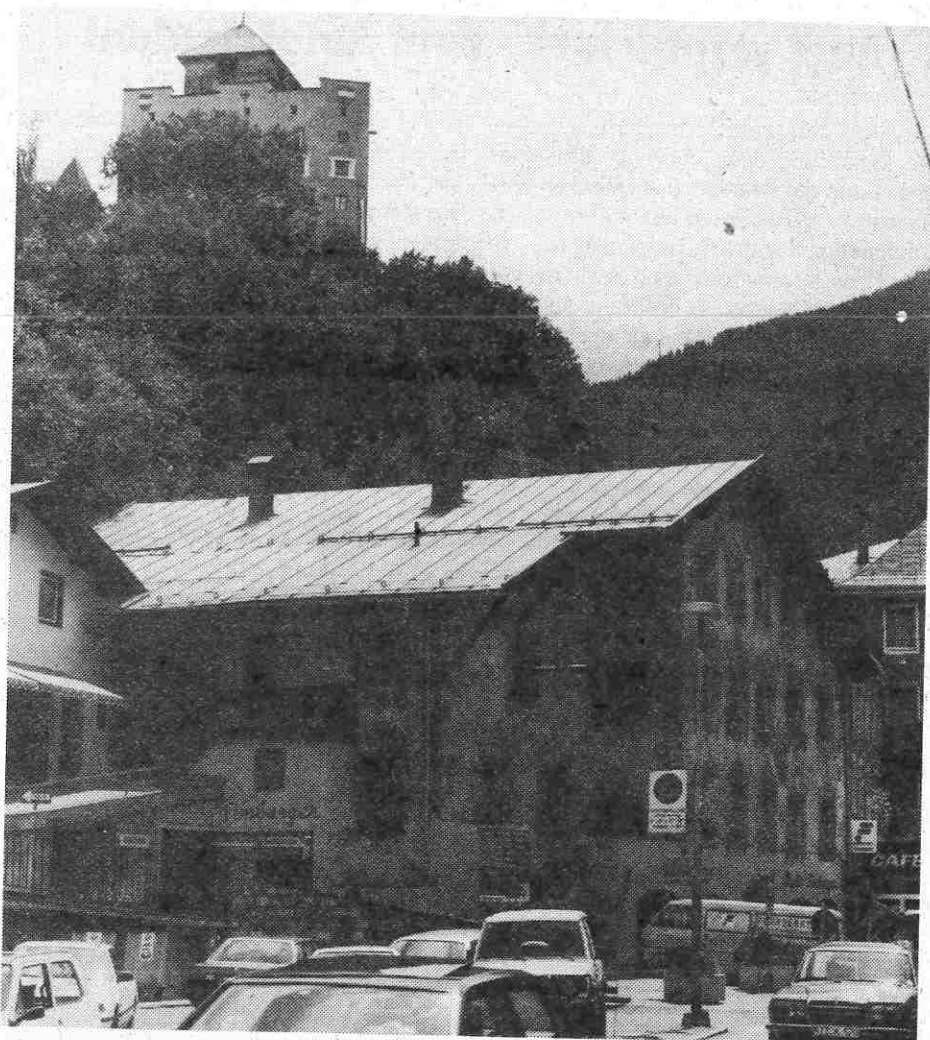
Noch laufen die Verhandlungen, es hängt davon ab, ob man mit dem Eigentümer eine finanzielle Lösung findet oder nicht. Es gibt Alternativen, aber eine kompakte Lösung ist natürlich immer besser. Zur Diskussion standen die Urtlgründe zwischen Evangelischer Kirche und der Pfarrkirche, Der Bußacker oberhalb des Schlosses, Perjen oder die Burschkirche, wo aber auch Grund zugekauft werden müßte.

Welche Auswirkungen bringt die Steuerreform für die Stadt?

Derzeit sind wir noch beim Rechnen, das Steueraufkommen wird immer als positiv hingestellt, aber ob es nun wesentlich besser wird muß man abwarten. Die Budgetberatungen sind im Gange, wenn auch die Firma Troll und eventuell Pesjak und Stöckl abwandern, hoffen wir doch, daß durch die Investitionen der Textil AG die Einnahmen nicht so zurückgehen.

Kommt ein Veranstaltungssaal in absehbarer Zeit?

Das sind rein finanzielle Überlegungen, wobei das Problem nicht die Erstellung eines Veranstaltungssaales ist, sondern die laufenden Kosten, die sind tödlich. Das ist eine Sache, an die man sehr vorsichtig herangehen muß, zeitlich kann ich da gar nichts sagen. Es wäre möglich, daß die Angelegenheit von privater Seite gelöst wird. Man könnte aus der Dependance im »Wienerwald« einen Saal machen. Das wäre eine wirtschaftlich bessere Lösung, als wenn es die Stadt selber machen muß. Wie sehen Sie die kulturellen Aktivitäten?



Eine verkehrsberuhigte Zone wäre der Wunsch von Bürgermeister Greuter.

Ich sehe die kulturelle Entwicklung sehr positiv, wir sind damit sicher vielen anderen voraus. Mit all den Privatinitiativen haben wir ein Programm, um das uns manche beneiden. Die Vereine weisen eine große Vielfalt auf und ich möchte an dieser Stelle einmal allen jenen

danken, die sich so für die Gemeinschaft einsetzen.

Herr Bürgermeister, ein altes Problem ist die Verkehrssituation in Landeck?

Unser erstes Ziel muß sein, daß es zu einer Entlastung durch den überregionalen Verkehr kommt. Mit Nassereith sind wir eine der wenigen Gemeinden, in denen der Verkehr noch durch den Stadtkern geleitet wird. Mein Wunsch wäre eine Fußgängerzone oder zumindest verkehrsarme Zone. Derzeit wird der Ausbau der äußeren Malser Straße vorgenommen. Die Gemeinde beteiligt sich auch finanziell an der Unterführung Buntweg der Bundesbahnen, diverse Straßen wie Öd - Kirchgassl werden adaptiert werden.

Herr Bürgermeister, welche Sorgen gibt es für Sie als Bezirksfeuerwehrkommandant?

Momentan läuft die Bezirksalarmzentrale im Probebetrieb, die den Großraum Landeck bedienen wird. Die technische Installation ist in der Gendarmerie Landeck. Neben Schwaz, Innsbruck und Wattens werden wir die ersten mit dieser Warnanlage sein. Welche Region als nächste an das Netz angeschlossen wird, muß erst geklärt werden. Die Kosten des Systems werden zu je einem Drittel vom Bund, Land und der Gemeinde zusammen mit dem Landesfeuerwehrverband übernommen. Danke für das Gespräch.



Noch ungeklärt ist der Standort der neuen Friedhofsanlage in Landeck.

Adel verpflichtet - zum Autotelephon

Die Abschaffung des gemeinen Landadels, die Einführung demokratischer Gleichmacherei und die Inflation akademischer Titel haben zu einer heillosen und inakzeptablen Unordnung im sozialen Gefüge geführt. Kein Mensch kann heute noch rasch und auf Anhieb entscheiden, ob der Mann auf dem Gehsteig oder auf der Fahrspur von nebenan besser, gleich oder schlechter gestellt ist als er selbst und inwieweit es daher ratsam ist, sich ihm gegenüber höflich, selbstbewußt locker oder arrogant zu verhalten. Immerhin gelang es eine Zeitlang, durch ein Krokodil über der linken Brustwarze und die eindeutige Gattungszugehörigkeit der Firma Mercedes eine gewisse postfeudale Ordnung aufrecht zu erhalten. Wer mit Lacoste spazierenging und mit dem gewissen Stern auf der Blechhaube durch die Gegend fuhr, konnte sich nicht nur besser als alle anderen fühlen, sondern auch dafür halten, daß diese es wußten.

Leider hat die kapitalistische Wirtschaft die fatale Neigung, immer höhere Umsätze erzielen zu müssen. Die für die menschliche Eitelkeit schrecklichen Folgen sind dementsprechend: das Krokodil ist nichts mehr wert, selbst wenn es echt ist. Und auch Mercedes beugt sich den Gesetzen des Marktes und warf eine Proletenvariante ins Rennen. Außerdem: Die wirklich progressiven Schicki-Mickis kutschieren längst, sofern aus der Wirtschaft einen BMW oder Audi, sofern aus Kunst und Wissenschaft einen Citroen oder Volvo und, sofern aus dem gehobenen Dienstleistungsgewerbe einen Geländewagen oder einen schnuggeligen, kleinen Porsche.

Kurz und gut: eine Zeit, in der bald jeder so tun kann, als sei er etwas Besseres, ist nicht zum Aushalten. Wo bleiben da die, wenn nicht schon gottgewollten, so doch geldgewollten Standesunterschiede, deretwegen es sich trotz Steuerprogression und Arbeiterabfertigung lohnt, diesem Staat und dieser Epoche seine besten Kräfte zur Verfügung zu stellen? Die Rettung aus solch unhaltbaren Zuständen kam von einer Seite, die vor einigen Jahren noch niemand vermutet hätte. Unsere gemütliche Post schlug zu und offerierte all jenen, die nach einem zeitgemäßen Adelssurrogat lechzen, das Autotelephon. Seither ist zumindest im Straßenverkehr wieder eine gewisse Ordnung eingekehrt.

Im Verhältnis zum Durchschnittsverdienst des österreicher sind Anschaffung und Betrieb eines Autotelephons teuer, womit die Beweiskette anfängt.

Wer genug verdient, um sich ein Autotelephon leisten zu können, arbeitet in gehobener Position.

Wer in gehobener Position arbeitet, tut es deshalb, weil er so gescheit und fleißig ist, daß es ohne ihn nicht geht.

Weil es ohne ihn nicht geht, muß er zu jeder Tageszeit überall sein.

Wer überall sein muß, ist ständig unterwegs. Wer ständig unterwegs ist, kann es sich nicht leisten, seine Fahrzeit, welche fast seine ganze Zeit ausmacht, ungenützt verstreichen zu lassen. Daher wird das Auto zum Konferenzzimmer umfunktionierte. Ausdruck dieser gewandelten Funktion ist das Telephon. Aus dem Fahrer wird umgehend ein Aufsichtsratsvorsitzender, der über internationale Verbindungen verfügt, sich international verständi-

Der Kontrabaß und seine Würde

Musikinstrumente pflegen ihre Zuhörer, wenn gut gespielt, zu unterhalten, mitunter auch, wenn die vorgetragene Musik aus der Feder des großen Meisters stammt, zu erheben oder aufzuwühlen, sie lassen wohl nur den Unmusikalischen unbeteiligt, mit einer bestimmten Gattung Musik scheinen sie fast jeden erreichen und auf ihren Wert, ihre Klangschönheit, Bedeutung und Würde verweisen zu können. Der Aufführung des Einpersonenstückes Der Kontrabaß von Patrick Süskind, die unlängst in der Aula des Landecker Gymnasiums in einer Veranstaltung des Kulturreferats stattfand, blieb es vorbehalten, das unter der Bezeichnung Kontrabaß bekannte tiefste Streichinstrument im Orchester zu denunzieren, es in den Mittelpunkt eines abendfüllenden Geschehens zu stellen und hier in seiner Würde herabzusetzen, dem Gelächter eines auf Unterhaltung getrimmten Publikums preiszugeben.

Die Entscheidung darüber, ob die Verantwortung über den Heiterkeitserfolg beim ersten fürchterlich gespielten und ebenso anzuhörenden Kontrabaßton nur dem Autor oder einem Regisseur anzulasten wäre, kann leicht gefällt werden, nämlich beiden. Für den Eindruck, den der im Verlauf des Theaterstückes als »grauenvoll« bezeichnete und auch in diesem Licht erscheinende Unterhaltungsgegenstand Kontrabaß abgibt, dem Autor, der im übrigen von der Materie manches versteht, die guten Spieler im deutschsprachigen Raum kennt, der außerdem mit den nötigsten Requisiten ausgestattet, eher ärmlichen Bühne vom Tonbandgerät großartige Musik abspielen läßt, wo auch Kontrabässe mitspielen haben, aus der Zweiten von Brahms und aus Wagners Vorspiel zu »Walküre«. Der Regisseur wiederum ist dafür zuständig, daß der mitgebrachte Kontrabaß in bezug auf die vorgeschriebene Stimmung der vier Saiten sich in einem durch nichts entschuldbaren grauenvollen Zustand befand, daß die unkompetente Handhabung des Instruments (welch intelligenter Unterhaltungseffekt!) durch den Spieler beim musikverständigen Zuhörer nur auf

gen kann und internationale Entscheidungen trifft, die internationale Folgen haben. Kurz und gut: Aus dem Fahrer wird etwas Besseres, was es zu beweisen galt.

Das alles kann ein Autotelephon. Dafür ist es eigentlich billig.

Ob seine Besitzer allerdings noch autofahren können und ob es von seiten der Exekutive billig ist, uns Proleten mit Alkomaten zu schikanieren, die Herren Aufsichtsratsvorsitzenden jedoch einarmig und telephonierend durch die Gegen rasen zu lassen — die Beantwortung dieser Frage maße ich mir als Nicht-Autotelephonbesitzer natürlich nicht an.

Alois Schöpfl

Verständnislosigkeit, ja Ablehnung stoßen konnte.

Mit Berechtigung läßt der Autor transparent werden, daß es für einen Kontrabaßspieler nicht allzuviel erstrangige Musik zu spielen gibt und damit Möglichkeiten zu beglückendem Musizieren, das meiste ist Knochenarbeit, hier Pausen und da Füllstimmen und auch einmal ein satter Baßstrich zur Fixierung des Harmonischen. Und die Traumvorstellung eines guten Spielers, die Kontrabaßstimme im »Forellenquintett« angeboten zu bekommen, höchste musikalische Ansprüche erfüllen zu müssen und auch zu können, als gleichwertiger Partner im Ensemble, dieser Traum bleibt manchmal lebenslang unerfüllt.

Aus dem beruflichen und seelischen Frust könnte ihn die Sopranistin Sarah wohl führen, und in einem aufwallenden Rauschzustand werden ihm Instrument und die ferne Geliebte eins.

Nein, er wird keinen »Fall« abgeben, er wird keinen Eklat verursachen und nicht in die erwartungsvolle Stille des beginnenden Opernabends hinein den Namen seiner Angebeteten rufen. Die Boheme seiner Musikerwohnung verläßt ein für den abendlichen Dienst elegant gekleideter Herr, ein Kontrabaßspieler.

Das Einpersonenstück lebt auch vom Kontakt, den der Spieler häufig von der Bühne herab zum Publikum zu suchen hat. Daß gelegentlich ein »Kontakt« erzielt wird, indem der Protagonist aus einer Bierflasche trinkt und gleichzeitig einen Apfel isst, daß er mit großartiger Gebärde einen Spiegel mit einem Reinigungsmittel von weither besprüht und dann elegant wischt, kann zur Unterhaltung beitragen, von der notwendigen Zeichnung von Charakter und seelischer Entwicklung des Darstellers lenken solche Gags eher ab. Uwe Brehmer als Kontrabaßspieler vermochte stets präsent zu sein, mit seinen Problemen und Gedankengängen das Publikum zu interessieren. Er verströmte Charme und überzeugte.

Mag. Hans Pichler

NEU - eingetroffen!

EINMALIG in Landeck - JUNGES SEIDENPROGRAMM

Marlene-Hosen • Kurz-Jacket • Lang-Blusen • jedes Stück S 1.298.—

Unsere Mode unterscheidet sich nur durch den Preis von der Boutiquen-Mode!

Einzelstücke - Einzelstücke - Einzelstücke



ModeMarktMaschler

Landeck - Perjen,
Tel. 05442-2545

Jeden Freitag
geöffnet bis
19.00 Uhr

Kleine Lawinenkunde für Müllawinen

Lawinen sind eine Gefahr, die trotz aller Technisierung in unserem Land allgegenwärtig ist. Die Ohnmacht gegenüber diesen Urgewalten und ihrer zerstörenden Kraft wird uns jedem Winter vor Augen geführt. Es muß wohl die selbe Ohnmacht gegenüber unbeherrschbaren Elementen sein, die die Rat- und Hilflosigkeit verantwortlicher Stellen angesichts der Müllberge und Abfallawinen erklärt. Es ist fast wie eine absurde Abwehrreaktion in einer ausweglosen Gefahrensituation, wenn Abfallverbände und Entscheidungsträger sich um eine positive Gewinnbilanz sorgen oder in Müllverbrennungsanlagen das Maß aller Dinge sehen.

Müllvermeidungskonzepte und -gesetze stehen dem Gewinnstreben von Verpackungsbetrieben aller Art, den Firmen, die die Rohmaterialien dazu erzeugen und letztendlich einem falsch orientierten Steuersystem im Wege. Aber selbst die Wiederverwertung von Abfallstoffen unterliegt nicht in erster Linie einem umweltorientierten, sondern einem marktwirtschaftlichen Prinzip. Statt etwa die Getränkeflaschen mit allen Mitteln zu fördern,

wirbt man für teurere Metall Dosen oder Getränkeschachteln aus nicht wiederverwertbaren Verbundstoffen oder Kunststoffen.

Wobei wir dem Arsenal von chemischen Produkten überhaupt wie Goethes Zauberlehrling gegenüberstehen: Die Geister, die wir riefen, werden wir nunmehr nicht mehr los! Man spielt lieber »Schwarzer Peter«. Politiker schieben die Verantwortung auf Wissenschaftler ab, für den Konsumenten bringt ja die Müllabfuhr den Mist weg.

Also beauftragen Politiker etwa Geologen, die vom Untergrund her sichere Standorte für alle Sorten von Müll finden sollen. Das ist jedenfalls einfacher, als eine umweltbewußte Marktpolitik zu betreiben und zum Beispiel an eine Neuansiedlung einer Firma viel strengere Abfallvermeidungsmaßnahmen zu knüpfen. Die Praxis beweist das Gegenteil.

Beispiel Vomp: Elektra Bregenz übersiedelte erst vor kurzem nach Vomp, da der Firma mit der Übernahme der bankrotten Tyrolia-Werke ein großes Produktionsgebäude zur Verfügung stand. Der Bürgermeister war dankbar, ergab sich doch endlich die Chance, eine mil-

lionenschwere Belastung für die Gemeinde loszuwerden. So wurde die Bedingung von Elektra-Bregenz für ihren Transfer, daß nämlich die Gemeinde Vomp die Sondermüllentsorgung der Firma übernimmt, ohne Zögern angenommen. Erwartungsgemäß konnte niemand eine problemlose Lösung anbieten.

Der Bürgermeister griff zur üblichen Methode und machte es der dorfeigenen Mülltransportfirma Derfesser schmackhaft, den Sondermüll in die Derfesser Deponie Ahrntal zu führen — vorübergehend, versteht sich! Und dann? Befragt zu diesem Sondermüll-Ultimatum erklärte der Bürgermeister, daß die Entsorgungspflicht in die Kompetenz der Gemeinden fällt. Ob solcher verdrehter Rechtsausschlachtung kann man nur den Kopf schütteln. Aber der Zweck heiligt das Mittel und das ist eine weit verbreitete Methode.

Für Weihnachten sollten wir einmal alle nachdenken, ob die Bescherung eine schöne oder eine große wird!

Schruf Wolfgang
Volksbank Vomp 00601301145

Unser Tip!

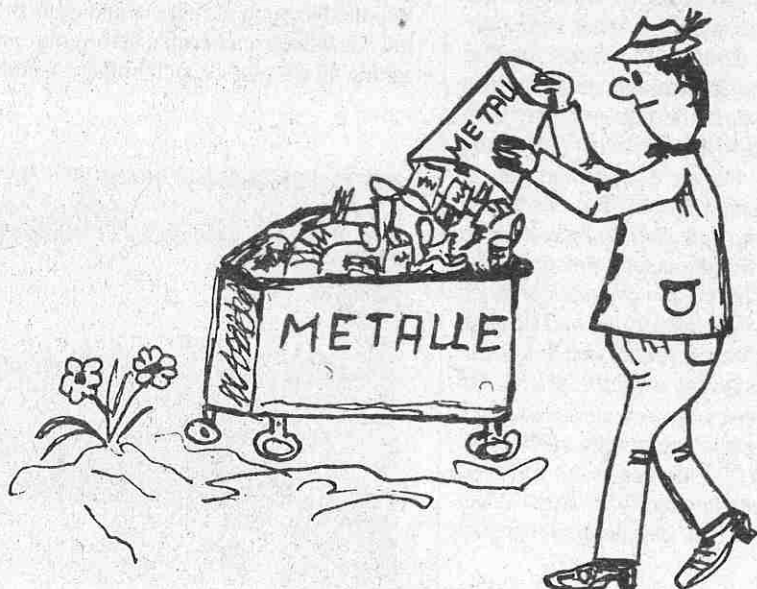
Altmetalle gehören zu den besonders wertvollen Stoffen des Mülls; da Österreich ein rohstoffarmes Land ist, stellen die gesammelten Altmetalle einen wichtigen Beitrag zur Rohstoffversorgung unseres Landes dar.

Bei der Produktion von Metall aus Altmitteln kann sehr viel Energie gespart werden (bei Aluminium sogar bis 95%).

Altmetalle gehören in die dafür vorgesehenen Behälter!

Zu den Altmitteln gehören:

Dosen, Tuben, Metallgeschirr, Metallfolien, Werkzeug, Kfz- und Fahrradteile, Schrauben, Nägel, Bleche, Drähte, Rohre, Armaturen, E-Motoren.



»Die Macher«

Werbung schafft Bedürfnisse — unbestritten. Werbung bearbeitet den Boden für die vielen kleinen und großen Dinge, die ungeheuer wichtig sind oder auch überhaupt nicht. Zur bloßen Ankurbelung des Konsums — wie viele glauben. So nach dem Motto »Was ich nicht kenne, begreife ich nicht«, wird die Werbung oft verkannt. Diese Branche scheint nämlich irgendwie außerhalb gutbürgerlicher Wert- und Berufsvorstellungen zu stehen. Als exotisches Pflänzchen wird sie oft scheeläugig beurteilt, ohne sich über die marktwirtschaftliche Stellung und Bedeutung kaum Gedanken zu machen.

Wie auch immer, ob aufwendig oder bescheiden angepriesen, ein Produkt muß seinen Abnehmer »um« werben. Werbung will jedoch nicht manipulieren, sondern motivieren. Wenn man sich erst von der Vorstellung löst, daß alle Menschen willenlose Opfer ihrer Triebe sind, so hat die Werbung vor allem auch eine zweckmäßige Bedeutung. Sie informiert und bietet eine Übersicht über das Warenangebot, ist also ein Instrument, das sich jeder zunutze machen kann. Man muß ja nicht gleich alles kaufen. Erlaubt ist was gefällt (oder auch nicht). Werbe »Maschen« und »Aufhänger« resultieren aus exakt ausgetüftelten Werbestrategien, mit denen der Absatz steht oder fällt.

Tirols Werbefeldzug ist eher bescheiden, obwohl die Ausgaben für »klassische« Werbung die 500 Millionen Grenze bereits überschritten haben. Werbung »made in Tirol« findet ihren Niederschlag eben in der wirtschaftlichen Struktur des Landes. Und die bietet eben nicht den geeigneten Nährboden für expansives Verhalten.

Vergleichsweise zeichnet in Vorarlberg die Textilbranche für eine leistungsstarke Agen-

Um die besonderen Leistungen der Werbungstreibenden auch im eigenen Land entsprechend zu würdigen, wurde von der Tiroler Handelskammer heuer zum zweiten Mal der »Tiroler Landespreis für Werbung und Public Relation« vergeben. Von einer prominenten und fachkundigen Jury wurden rund 40 Arbeiten einer Bewertung unterzogen. Für die Einreichung gab es praktisch keine Grenzen: Von der Werbe- oder PR-Kampagne über Einzelleistungen wie Plakat, Rundfunkspot, Prospekt oder Messestand bis hin zu verkaufsfördernden Maßnahmen wie Sponsoring und Gewinnspielen reichte die Palette der Bewerbungen. Für das Niveau der Jury spricht, daß nicht alle Preise vergeben wurden und einige Sparten ohne Prämierung blieben. Die BLICKPUNKT Werbeagentur zählt mit ihrer Werbekampagne für Dolenz-Gollner Markisen zu den diesjährigen Preisträgern.

turvielfalt verantwortlich. In Salzburg ist es die Drehscheibe zwischen dem Osten und Westen. Linz ist Industriezentrum und Wien der absolute Mittelpunkt auch in der Werbelandschaft. Die großen Schachzüge finden also woanders statt.

Tirols Werbestrategen dürfen huckepack auf dem Fremdenverkehrsel mitreiten und da fällt halt meistens nur etwas für Grafiker und Fotografen ab.

Der Spielball der Möglichkeiten innerhalb der Werbung reicht jedoch von Konzeption über Text, Grafik, Foto bis hin zum Druck. Niveauvolles »full service« bietet lediglich eine Handvoll von aufgelisteten 28 Agenturen in Tirol. Außerdem, progressive Ideen sind gezwungen, sich am Klischeedenken der Auftraggeber zu orientieren. Aber auch hier ist ein spürbarer Trend zur Qualitätsverbesserung zu verzeichnen. Das Ausbildungsniveau steigt, jedoch auch die Ansprüche der Auftraggeber wachsen.

Wer hierzulande einen der vielen als attraktiv scheinenden Berufe in diesem Terrain ergreifen will, findet kaum eine geeignete Ausbildungsstätte. Die rein schulische Ausbildung geht so ziemlich an der Realität vorbei. Ein »greenhorn« erhält zwar das technische Rüstzeug, wird jedoch zu wenig für den Boxkampf an der Front präpariert.

Wer sich vorgenommen hat, den zu Hauf erkorenen Beruf eines Grafikers anzunehmen, der sollte neben einem ausgeprägten Flair für Zeichnen und Gestalten noch einige wichtige Voraussetzungen mitbringen: Eine möglichst umfassende Allgemeinbildung, denn ein Werbegrafiker wird mit allen möglichen Produkten und Dienstleistungen zu tun haben, und eine Einstellung, die allem Neuen gegenüber aufgeschlossen ist. Er sollte die Nase in den Wind halten und sozusagen das Gras wachsen hören. Wer anerkennen und verstehen kann, daß Werbung äußerst wenig mit Kunst, sehr viel mit Kommerz zu tun hat, wird sich in dieser Branche wohlfühlen. 80 Prozent davon sind harte Arbeit und nur 20 Prozent Intuition.

Weil die Werbung als eigenständige Branche mit spezialisierten Berufen erst wenige Jahrzehnte alt ist, gibt es noch immer talentierte

Allrounder und Tausendsassas, die das ganze schon irgendwie schaukeln. Das große und weite Tummelfeld, von dem jeder ein bißchen versteht, sollte jedoch Experten vorbehalten sein. Einem fachgerechten Werbefeldzug helfen Werbeberater, Mediaplaner, Produzenten, ein Kreationsteam, Texter, Fotografen, Marketing und Public Relation auf die Sprünge. Ein Team qualifizierter Spezialisten mixt einen kostenintensiven Exklusivcocktail.

Ein Ein-Mann-Betrieb in der Tiroler Szene ist nicht unbedingt glücklich in seiner Solofunktion. Aber der widersprüchliche Arbeitsmarkt zeigt folgendes Bild: Einerseits sind »gute Leute« schwer aufzutreiben in Tirol, andererseits sind die gefragten Posten bereits besetzt. Da bäckt man halt lieber seine eigenen »Brötchen«.

Weil es in Zukunft immer mehr Werbung braucht und mehr Werbung geben wird, sind noch mehr schöpferische Ideen und kreative Kommunikation gefragt. Damit die Qualität hinter der Quantität nicht zurücksteht, gibt es Ausbildungsplätze in Salzburg und natürlich in Wien, die Fachschule für Wirtschaftswerbung und die Höhere Grafische Lehr- und Versuchsanstalt für Grafik und Fotografie. Spätestens seit dem Film »Blow up« haben ungezählte junge Hobby-Fotografen den Traum geträumt, einmal selbst in einem Fotostudio hinter der Kamera zu stehen und die schönsten und teuersten Mannequins der Welt abzulichten.

In Tirol beschränkt sich dieser Traum auf die schönsten und teuersten Hotelbauten samt uriger Gletscherkulisse. Fotografische Leistungen erschöpfen sich in den Aufmachern für Fremdenverkehrsprospekte. Und oft nicht einmal das, weil die Tiroler Fremdenverkehrswerbung eine Münchner Agentur mit einem 35 Millionen-Auftrag beglückt hat und einen Deutschen das heimische Urlaubparadies knipsen läßt. Mit dem Resultat, daß die 230.000 Kataloge schwer absetzbar sind und ihr Informationswert in Zweifel gezogen wird. Die endlich markante unkonventionelle Linie stößt nicht überall auf Gegenliebe. Aber so ist das eben mit dem individuellen Geschmack. Wenn die urinierenden Engel in einem Innsbrucker Schaufenster die Empörung der

Sonntag... Markisentag

Dolenz
Die Markise zum Gelingen

von Einrichtungshaus
HEIGL
Wolfsberg, Herrngasse 176, Tel. 2441
und Entz-Center, Tel. 3393

Volksseele hervorrufen, sollten doch einzelne Entgleisungen nicht auf das Image der Werbung abfärben. Im allgemeinen sind Firmen äußerst penibel im Hinblick auf ihre Werbemaßnahmen. Wieviele Randgruppen verletzte und vergraule ich etwa, was ist gerade noch tragbar und was nicht? Daß der Mensch auch primitive Seiten hat, mit denen man operieren kann, das ist der Skandal, nicht das was man draus ableitet.

Deshalb sollte in der Werbung prinzipiell alles erlaubt sein. Denn die Freiheit zu werben ist Teil der verfassungsmäßig garantierten Rede-, Meinungs- und Pressefreiheit. Die Mündigkeit der Leute soll sich von Fall zu Fall manifestieren und beweisen, als daß über die Gesetzgebung Dämme aufgerichtet werden, die ja doch faktisch die Entmündigung bewirken.

Gerade um die Weihnachtszeit sind jedermanns Briefkästen überfüllt. Die Flugblätter, Postwürfe und diversen Reklamesendungen sind vielen lästig und entwickeln sich bereits zu einem Umweltproblem. Fast 80% davon

verschwinden ungelesen im Papierkorb. 1982 beförderte die Post 240 Millionen Massensendungen mit persönlicher Anschrift, 1987 waren es 374 Millionen. Ein Beispiel explosiver Expansion.

Direktwerbung ist nun einmal eine geschickte Möglichkeit, gezielte Ware an den Mann beziehungsweise an die Frau zu bringen. Der Vorwurf einer sinnlosen Verschwendung ist dabei ungerechtfertigt. Die Ware wird erstens durch die Massenproduktion billiger, zweitens werden Arbeitsplätze direkt oder indirekt geschaffen.

Die ständige Berieselung durch Inserate, Hörfunk, Fernsehen stumpft die Aufnahmefähigkeit beträchtlich ab und es ist notwendig, immer wieder Neues, Ungewöhnliches auf die Beine zu stellen. Die Zukunft der Werbung liegt neben der traditionellen Ausschöpfung bekannter Mediensysteme im Vormarsch elektronischer Techniken. Einer Entwicklung, deren Chancen derzeit noch kaum abschätzbar sind.

L.E.

Professor Gitterle in Telfs



Der Mensch steht im Mittelpunkt von Gitterles Kleinplastiken.

Zeichnungen und Kleinplastiken von Prof. Engelbert Gitterle sind bis Ende Dezember in der Telfer Raika-Galerie ausgestellt. Der Bildhauer, Maler und Grafiker Gitterle wurde 1931 in Urgen bei Landeck geboren. Er ist Autodidakt und derzeit Professor für Bildnerische Erziehung an der Pädagogischen Akademie in Zams. In Telfs zeigt der Künstler Kleinplastiken, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht und Zeichnungen, deren Hauptthema die Natur ist.

Gitterles Großplastiken seien vor allem sakrale Motive und mit ihren drei bis vier Metern Größe bestimmt außer jeglicher Norm.

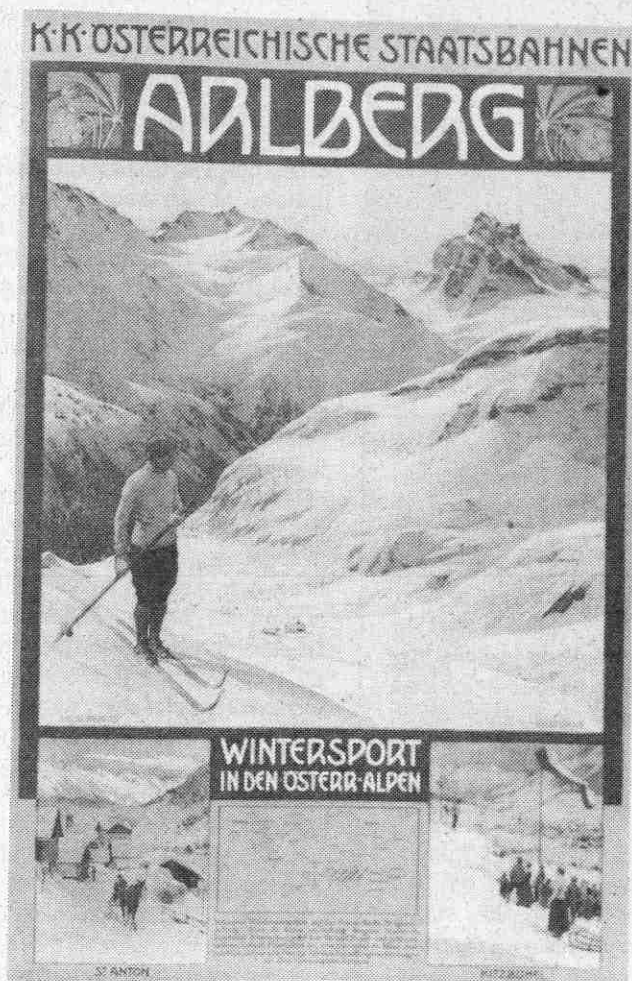
In seinen Kleinplastiken beschäftigt sich Gitterle sehr stark mit dem Menschen. »In seinen Werken ist eine ungeheure Ausgewogenheit zu finden«.

Und schließlich bescheinigt Mussak dem Landecker, auch »ein sehr, sehr guter Zeichner« zu sein, dessen Hauptthemen der Mensch, aber auch die Natur — und hier vor allem pflanzliche Motive — sind.

Für das Gesamtwerk Gitterles gilt: »Bizarre Formen sind ihm fremd — er rundet ab«.

Seine wichtigsten Arbeiten seien kurz genannt: Denkmäler für die Opfer der Kriege in Feichten, Prutz und Pians; »Erlösertor« in der St. Barbarakirche in Fließ (eine Kupfertreibarbeit von 380x240 cm); »Tor der Gnaden« in Alberschwende, Altargestaltungen, verschiedene Wand- und Fassadengestaltungen für Schulen, Kindergärten und Hotels, Brunnen-skulptur in Ischgl, Denkmal für Anna Maria Achenrainer in Pfunds.

Die Ausstellung ist bis 30. Dezember zugänglich. Am Freitag, den 9. Dezember um 17 Uhr führt der Künstler interessierte Besucher durch die Ausstellung.



Werbung anno 1910. Das Arlbergplakat hatte Gustav Jahn aus Wien gestaltet, gedruckt wurde es bei der Hof- und Staatsdruckerei Wien.

aus: »Alt Tirol im Plakat« von Meinrad Pizzinini.

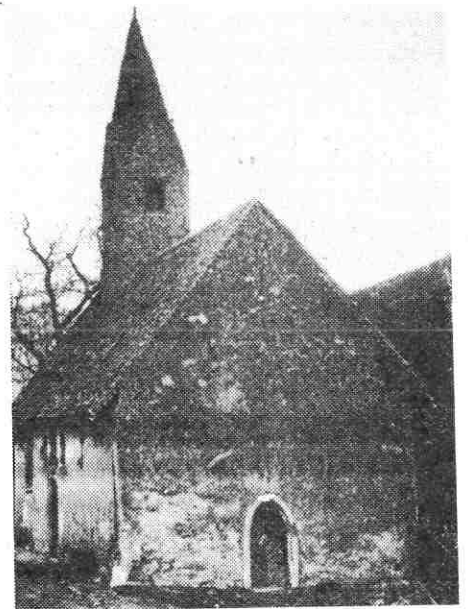
Tiroler Baudenkmäler

Vom 23. November bis zum 10. Jänner ist im Tiroler Volkskunstmuseum die Ausstellung »Baudenkmäler in Tirol, Südtirol und im Trentino« zu sehen, die einen Überblick über die Restaurierungen der letzten Jahre vermittelt. Der Bezirk Landeck ist mit der wohl gelungenen Restaurierung der Margarethenkapelle in Pians und dem Stockerhaus in Ladis vertreten.

In den vergangenen Jahren haben bereits zwei Ausstellungen stattgefunden, die gemeinsam von Tirol, Südtirol und der Provinz Trient, also den Gebieten des alten Tiroler Kulturraumes, gestaltet und in Trient, Bozen und Innsbruck gezeigt wurden. Der Erfolg dieser beiden, der Kunstentwicklung im alten Tiro-

ler Raum gewidmeten Ausstellungen und die Überzeugung, daß gemeinsame kulturelle Zusammenhänge sinnvollerweise auch in Zusammenarbeit dargestellt werden sollten, waren Anlaß, nach dem Überblick über die Graphik in Tirol von 1900 bis 1950 und der zusammenfassenden Darstellung »vom Impressionismus bis zum Jugendstil« nunmehr eine dritte gemeinsame Ausstellung durchzuführen.

Hier lag der Gedanke nahe, diese Ausstellung der Denkmalpflege zu widmen, weil dadurch in ganz besonderer Weise Geschichte und Kultur dieses Raumes präsentiert werden könnten. Ziel der Ausstellung ist es vor allem, die schier unübersehbare Vielfalt denkmalpflegerischer Arbeit, die Gemeinsamkeiten, aber



Die Margarethenkapelle in Pians.

auch die Besonderheiten in den drei beteiligten Ländern aufzuzeigen und anhand besonders ausgewählter Beispiele zu veranschaulichen. Diese Dokumentationsschau, die ganz bewußt auf originale Kunstwerke verzichtet, umfaßt drei Schwerpunktbereiche, nämlich die gesetzlichen Grundlagen und die Verwaltungssituation, den Stand der wissenschaftlichen Forschung und eine Sammlung von Beispielen aus der Tätigkeit der Denkmalpflege in den drei Ländern.

Erfassung und Dokumentation von Denkmälern. Voraussetzung für jegliche denkmalpflegerische Tätigkeit ist die genaue Kenntnis des Kulturgutbestandes eines Landes, weshalb bereits im 19. Jahrhundert die »Erforschung« der Denkmäler zu einer Hauptaufgabe der Zentralkommission wurde. Obgleich die Forschung zunächst in einer Beschreibung bestand, gab es schon zu jener Zeit in Österreich Bestrebungen, die »systematische Inventarisierung als Teilaufgabe einer umfassenden Historiographie« zu sehen. Die wissenschaftliche Inventarisierung des österreichischen Denkmalbestandes ist heute Aufgabe der Abteilung für Denkmalforschung des Bundesdenkmalamtes.

Das ausführlichste wissenschaftliche Inventar zur Erfassung, Erforschung und Dokumentation des österreichischen Denkmalbestandes ist die 1907 von Max Dvorak begründete Österreichische Kunsttopographie. Von den bisher erschienenen 47 Bänden (7 sind derzeit in Bearbeitung) behandeln 3 den profanen Baubestand und die Hofbauten Innsbrucks, die Vorarbeiten für die Publikation über die Innsbrucker Sakralbauten sind derzeit im Gange.

Das von Dagobert Frey nach dem 1. Weltkrieg nach deutschem Vorbild begründete »Dehio-Handbuch der österreichischen Kunstdenkmäler« dient einerseits der Forschung und der praktischen Denkmalpflege als provisorisches Kurzinventar, ist zudem aber auch ein dem kunstinteressierten Laien unentbehr-



Das Stockerhaus in Ladis.

Bereits 1911/12 wurden die Fresken der Margarethenkapelle im Auftrag der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege durch den Haller Maler Alfons Siber freigelegt. 1948/49 erhielt das Kirchlein ein neues Dach und wurde baulich saniert. Im Zuge eines mehrjährigen Restaurierungsprogrammes erfolgte 1977 die Trockenlegung der Kapelle, 1978/79 wurden durch den akademischen Restaurator Wolfgang Götzinger die Chorfresken konserviert und im Schiff eine 1598 datierte, in Seccotechnik ausgeführte Rankenmalerei freigelegt und lasierend nachgefasst. 1982 konnte schließlich auch der Hochaltar durch die akademische Restauratorin Wilma Wechner restauriert und eine Außenfärbelung der Fassade durchgeführt werden.

Das in der Mitte des 16. Jahrhunderts (Bindenschild an der oberen Ecke der Ostfassade mit der Jahreszahl 1561) laut Inschriftkartusche am Erkerfuß von Urban Bale und dessen Frau Kattarina Jemchin errichtete, 1626 bemalte und nach einem

Brand 1683 erneuerte Haus (Jahreszahl am Firstgiebel) war ursprünglich wohl ein einfaches Bauerngut. Ebenso wie verschiedene andere, ähnliche, ansitzartige Gebäude im Oberinntal war es einst sicher im Besitz eines Gerichtsgeschworenen, eines Pflegers oder eines Gastwirtes.

Im Zuge der 1972 begonnenen, mehrere Jahre dauernden Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten wurde das Gebäude zunächst mit einem neuen Dach versehen, das schadhafte Mauerwerk ausgebessert, Fenster und Türen erneuert und die zahlreichen Übermalungen entfernt.

Nach Entfernung der Übertünchungen konnten die bereits beim Brand von 1683 beschädigten, in Seccotechnik ausgeführten Fassadenmalereien an der Stirnseite des Hauses in den Jahren 1974/75, jene an der Ost- und Westfassade im Jahre 1976 durch die Restauratoren Alois Höfer aus Innsbruck und Toni Zangerl aus Landeck restauriert werden.

Reinhard Rampold

cher Führer. Der Tiroler Band erschien erstmals 1933 und zuletzt 1980 in einer erweiterten Neuauflage.

In der Zentralkartei der österreichischen Kunstdenkmäler ist der gesamte, bisher von der Fachliteratur erfaßte österreichische Kunstbesitz bibliographisch verzettelt. Die Kartei umfaßt derzeit 80.000 Karten. Die lückenhaften Kenntnisse auf dem Gebiet der Burgenkunde soll in Zukunft die noch in Arbeit befindliche österreichische Burgenkartei schließen. Zusätzlich verfügt GesamtTirol noch über das von Oswald Graf Trapp herausgegebene Tiroler Burgenbuch, welches mit Ausnahme der Bezirke Kufstein, Kitzbühel und Lienz den Burgenbestand des Bundeslandes Tirol bereits wissenschaftlich untersucht hat.

Spezialgebieten widmen sich das Corpus Vi-trearum Medii Aevi (Corpus der mittelalterlichen Glasmalerei) und das Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs, wel-

ECHO

Lieber Herr Alois Schöpf!

Ihr Beitrag im Gemeindeblatt »Über die Aber-Freiheit in der Kunst« ist eine Zumutung für den Leser, der gerade im Advent kein Bedürfnis nach Lächerlichmachen und Verhöhnung der Gefühle und Empfindungen anderer hat. Sie fordern die Freiheit der Kunst als unantastbares Prinzip. Aber ist die Kunst heute, wie sie sich in der Malerei, in den Plastiken usw. zeigt, noch ein Wert, etwas, was im Menschen die Entfaltung des Guten und Edlen fordert, ihn höher führt? Ich bezweifle es, da ich immer wieder feststellen muß, daß die Kunst wie die moderne Literatur Ausdruck der Verwirrung und Verirrung unserer Zeit ist und nicht mehr bildet, sondern verbildet.

Sie spötteln über die Feministinnen, die die Pornografie bekämpfen und ziehen die Ablehnung des nackten Waach-Christus ins Lächerliche. Es ist Ihnen wahrscheinlich nicht bewußt, daß das gesunde Schamgefühl ein menschlicher Wert ist, der uns hilft, mit unserer Geschlechtskraft verantwortungsbewußt umzugehen. Es trägt dazu bei, daß eine dauerhafte Beziehung zwischen Mann und Frau aufgebaut werden kann.

Schauen Sie sich die jungen Leute an, die verbildet vom Fernseh- und Videokonsum wenig Schamgefühl haben, auch nichts mehr verdrängen, sondern sich frei ausleben. Sind das glückliche, von innen heraus frohe Menschen? Sind die Ehen besser?

Das ganze Gerede von Freiheit ist im Grunde eine große Lüge, weil es uns in die Unfreiheit der Triebversklavung führt und diese uns von Gott entfernt. Gott aber will, daß wir als wirklich freie (vom Bösen freie) Menschen leben und ihn mehr als alles andere lieben.

Daß Sie das vermögen, wünsche ich Ihnen von Herzen!

Gerda Ruetz

che erst zum Teil erschienen sind und die Bestände dieser Kunstgattungen wissenschaftlich dokumentieren.

Ausgehend vom Kulturgutbegriff der Haager Konvention greift der 1968 durch Hofrat Dr. Aloys Oberhammer begründete Tiroler Kunstkataster über das Denkmälerinventar des Bundesdenkmalamtes thematisch hinaus und ergänzt dieses insbesondere im Bereich des regional-volkskundlich bedeutenden Kulturgutbestandes. Bisher wurden von den insgesamt 278 Gemeinden Tirols 150 aufgenommen und 65.000 Objekte doku-

mentiert.

Weitere Hilfe bei der Inventarisierung von Kulturgut bieten auch Kurzinventare der Kriminalabteilung der Gendarmerie, der Diözese sowie die in den letzten Jahren zahlreich erschienenen Ortschroniken. Zusätzlich verfügt das Bundesdenkmalamt und das Landeskonservatorat noch über eine umfangreiche Foto- und Diapositivkartei.

Derzeit stehen in Tirol 3.212 Objekte unter Denkmalschutz, die Unterschutzstellung von weiteren 1.923 Objekten ist noch vorgesehen.

Elmar Kopp in der Turmgalerie, Imst - Schustergasse zeigt Ölbilder und Aquarelle

vom 8. bis 30. Dezember 1988.

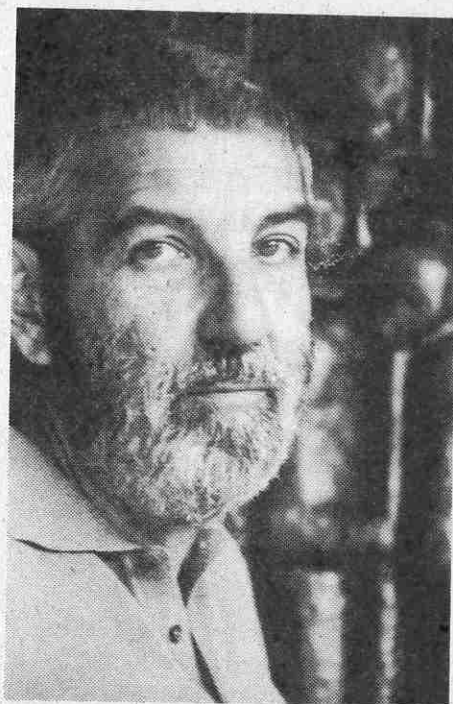
Elmar Kopp wurde am 2. April 1929 in Imst geboren, wo er heute noch lebt und arbeitet. 1949 verlor er durch einen Arbeitsunfall die rechte Hand. In den Jahren 1951 bis 1954 besuchte er die Akademie der bildenden Künste in Wien bei den Professoren Böckl und Dobrovsky.

1954 wurde ihm das Diplom mit Staatspreis übergeben. Seit 1961 ist Elmar Kopp auch als Bildhauer tätig. 1982 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel »Professor« verliehen.

Dr. Gert Amann über den Künstler, der im kommenden Jahr 60 Jahre alt wird: »Seine gegenwärtige Arbeit zeigt eine Sensibilisierung gegenüber der Umwelt und der Position des Menschen in der Gesellschaft. Dieses aktuelle Thema erschließt ihm neue Möglichkeiten der künstlerischen Aussage; damit rückt er sich selbst immer wieder in den Mittelpunkt des kulturellen Geschehens und nimmt die an den heutigen Künstler gestellten Aufgaben wahr, Mahner und Gestalter unseres Lebensraumes zu sein.«

Elmar Kopp zeigt in seiner Ausstellung in der Turmgalerie Imst Ölbilder und Aquarelle. Die Vernissage ist am 8. Dezember um ca. 11 Uhr

(nach der 10er Messe) und wird von der Kulturreferentin Maria Gamper eröffnet. Zum Werk des Künstlers spricht Komm. Rat Altbürgermeister Adolf Walch.



Kinderbuchpreis der Stadt Wien für Rosmarie Thümingler

Rosmarie Thümingers Jugendbuch »Zehn Tage im Winter« wurde mit Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Den Landeckern von ihrer Lesung in der Stadtbücherei bekannt, gibt Rosmarie Thümingler in ihrem Buch gute Impulse für Schülergespräche zum Thema Krieg und Diktatur.

»Die heranwachsende Maria verbringt die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges in der relativen Geborgenheit der Tiroler Berge. Als die Mutter einen geflüchteten Kriegsgefangenen versteckt, wird alles anders. Maria hat in der Schule gelernt, daß Russen feig, hinterhältig, roh und ungebildet sind. Boris, der versteckte Kriegsgefangene spricht gut deutsch, ist

freundlich und klug. Maria mag ihn. Sie mag aber auch ihre Lehrerin, die Hitler sehr verehrt. Sie mag auch ihren Onkel. Er ist Mitglied der Waffen-SS. Als er auf Urlaub heimkommt, darf niemand ihm sagen, daß Boris im Haus versteckt ist. Als er an einem Abend über seine Partisaneneinsätze erzählt, bei denen Frauen, Kinder und alte Männer erschossen wurden, bricht in Maria die Welt zusammen.

Eine spannende Erzählung von Zivilcourage und innerer Reifung. Für junge Leserinnen und Leser ab 12. Ein zeitgeschichtliches Nachwort von Peter Malina gibt ein aufschlußreiches Bild über den Alltag und den Widerstand gegen das Naziregime.«

**Pfarre Landeck
Maria Himmelfahrt**

Sonntag, 11.12.: 3. Adventssonntag - Solidaritätssammlung »Bruder in Not«. 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Marianne Gufler, Dr. Otto Handle, Anna Wimmer, Johann Trenker, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Nikolaus und Maria Landerer, Lina und Alfred Pindur, Valerie Hübner, Leo und Susi Gandler.

Montag, 12.12.: 19.30 Uhr Rosenkranz.

Dienstag, 13.12.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Verst. der Fam. Dobrovolny-Plattner, Verst. der Fam. Thöni, Verst. der Fam. Wille (Mesner), Erich Hofmann.

Mittwoch, 14.12.: 6 Uhr Rorate mit Gedenken an alle Kranken aus unserer Pfarrgemeinde.

Donnerstag, 15.12.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Robert Patsch, Angehörige der Fam. Märzendorfer, Verst. der Fam. Kircher-Juen, Max Pinzger.

Freitag, 16.12.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Hermine Kneifel, Rudolf und Ida Büsel, Verst. der Fam. Josef Weisiele, Mario Bombardelli.

Samstag, 17.12.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Josefa Ortler, Franz Singer, Josef und Friedrike Freiburger, Alois, Maria und Herbert Haas, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Emmi Rabanser, Alois und Margarethe Stark, Markus Köhle und verst. Großeltern Krismer, Leo Böhme und Hugo Tiefenbrunner.

Sonntag, 18.12.: 4. Adventssonntag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Josefa Thurner, verst. Eltern und Geschw. Landerer, Hans Jöchler, Anton Soratru.

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 11.12.1988, 3. Adventssonntag - »Bruder in Not« - Opfer, 8.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Alfred Rudig, 10.30 Uhr Jahresamt für Agnes und Josef Hammerl, 19.30 Uhr Adventandacht

Montag, 12.12.1988, Hl. Johanna Franziska von Chantal, 7.15 Uhr Rorate als Jahresamt für Anna und Hermann Grisseemann, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 13.12.1988, Hl. Odilia - Hl. Luzia, 19.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Hermann und Frieda Haid

Mittwoch, 14.12.1988, Hl. Johannes vom Kreuz, 7.15 Uhr Rorate als Jahresamt für Andreas, Anna und Herbert Thurner

Donnerstag, 15.12.1988, 19.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Berta Vittur

Freitag, 16.12.1988, 7.15 Uhr Rorate als Jahresamt für Aloisia Wucherer

Samstag, 17.12.1988, 7.15 Uhr Rorate für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Rudolf Falch

Sonntag, 18.12.1988, 4. Adventssonntag, 8.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Hans

Schweisgut (Oberländer Sängerrunde), 10.30 Uhr Jahresamt für Josef Hammerl, 19.30 Uhr Adventandacht

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 11.12.1988, 3. Adventssonntag, Bruder in Not, 8.30 Uhr Hl. Messe für Verstorbene der Familie Geiger und für Alexander Sprenger, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Josef und Friedrich Kathrein und für Helmuth Huber und für Josef Putz

Montag, 12.12.1988, 7 Uhr Hl. Messe für Verstorbene der Familie Sieß und für Anna Jehle, 19 Uhr Rorate für Robert Thurner und verst. Geschw. Röck und für Antonia Schweißgut und Albert Matt

Dienstag, 13.12.1988, 7 Uhr Rorate für verst. Angehörige Keller und Putz und für verst. Geschw. Mitterhofer, für Verst. der Familie Thurner und für Franz, Norbert und Barbara Kathrein, 19 Uhr Ökumenische Adventfeier

Mittwoch, 14.12.1988, 7 Uhr Rorate für Maria-Luise Bergthaller und für Engelbert Marth, 18 Uhr Kindermesse für die Wohltäter des Klosters

Donnerstag, 15.12.1988, 7 Uhr Hl. Messe für Verst. d. Fam. Josef Rainer, 19 Uhr Rorate für Otto Guem und für Anton und Anna Scherl

Freitag, 16.12.1988, 7 Uhr Rorate für Verst. d.F. Gabl, für Ferdinand und Hubert Hauser, 19 Uhr Bußfeier

Samstag, 17.12.1988, 19 Uhr Rorate für Josef Putz, für Rudolf und Maria Zangerl, für Max und Johanna Pögler und für Josef und Katharina Buchmair

**Gottesdienste in der
Pfarrkirche Bruggen**

Sonntag, 11.12.: 3. Adventssonntag (Gaude-te). Sammlung: Bruder in Not. 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Frieda Sieberer und Hermann und Mina Mair, 19.30 Uhr hl. Messe für Verst. der Fam. Neuner und Alfred Ulsess.

Montag, 12.12.: 19.30 Uhr Rorate-Amt für Josef Roilo und Verstorbene der Fam. Hofer und Hubert Krismer.

Dienstag, 13.12.: Fatimatag. 19 Uhr Rosenkranz, 19.30 Uhr Rorate-Amt nach Meinung Grisseemann und Maria Grall und verst. Angehörige.

Mittwoch, 14.12.: 19.30 Uhr Rorate-Amt für Johanna und Magdalena Schröcker und Alois Kröll.

Donnerstag, 15.12.: 16.30 Uhr Kindermesse für Erika Wendlinger und verst. Eltern Pauli und verst. Eltern Horvath-Mair.

Freitag, 16.12.: 19.30 Uhr Rorate-Amt für Verst. Schwarz und Karl Ginther und Thomas Ladner.

Samstag, 17.12.: 16.30 Uhr Kinder-Advent-Rosenkranz (Beichtgelegenheit), 19.30 Uhr

Rorate-Amt für Franz Rosina und Verst. Kuntner-Haueis.

**Weihnachtsstimmung in der
Handelskammer-Buchausstellung:
Adventsingen am 9. Dez.**

Die Buchausstellungen in der Tiroler Handelskammer gehören zu den Publikumsbeliebten im Rahmen dieser Wirtschaftspräsentationen. Bis zum 1. Dezember haben nicht weniger als 12.800 Besucher das aktuelle Buchangebot studiert. Mit Dezemberbeginn hat das WIFI-Ausstellungsreferat der beliebten Bücherschau ein neues Gesicht gegeben: Jetzt herrscht Weihnachtsstimmung. Die Plastiken heimischer Künstler wurden durch Krippen und andere weihnachtliche Motive ersetzt, wieder aus der Hand von Tiroler Künstlern.

Einen Höhepunkt im Verlauf dieser Buchausstellung wird es am 9. Dezember geben: Die Kinder der Volksschule Sistrans finden sich unter der Leitung ihrer Lehrerin, Frau Veronika Oberauer, zu einem Adventsingen ein. Franz Prock, ebenfalls aus Sistrans, spielt auf der Zither, Frau Annemarie Rgensburger liest Mundartgedichte. Dieses Adventsingen beginnt um 17 Uhr im Ausstellungssaal in der Meinhardstraße.

Die Buchausstellung der Tiroler Handelskammer ist bei freiem Eintritt täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet und läuft noch bis zum 18. Dezember.

Theaterabend in Nauders

Am Freitag, den 9.12. gastiert die Theatergruppe Landeck in Nauders. Zur Aufführung gelangen die bisher erfolgreich gespielten Persiflagen »Dunkelrotz Rosen«, »Der Jäger vom Silberwald« und »Sängerkrieg auf Schreckenstein«. Freitag, 9.12. um 20.30 Uhr, Gemeindesaal Nauders, Eintritt: Erwachsene S 50.—, Kinder S 30.—.

**Chilenische Musikgruppe
AVOCADO in Imst**

Am Samstag, den 17. Dezember 1988 präsentieren der Kulturverein Gegenlicht und amnesty international gemeinsam die chilenische Musikgruppe Avocado um 20.00 Uhr im Imster Stadtsaal. Das Repertoire der Gruppe Avocado umfaßt Musik aus ganz Lateinamerika. Spezialisiert hat sich Avocado besonders auf die Lieder von Viktor Jara, der 1973 von der Militärdiktatur Chiles ermordet wurde.

Tierschutzzecke

Getigertes Kater mit weißen Pfoten und weißer Schnauze in Perjen zugelaufen. Abzuholen bei Fam. Pesjak, Urichstr. 20, Landeck, Tel. 3826.

Christbaumverkauf

Die Stadtgemeinde Landeck bringt hiemit zur Kenntnis, daß der Christbaumverkauf am Samstag, den 17.12.1988 in der Zeit von 8.00—13.00 Uhr, im Hofraum des Kindergartens Urichstraße, durch einen Händler vorgenommen wird.

Der Bevölkerung wird bekanntgegeben, daß eine weitere Christbaumabgabe von seiten der Stadtgemeinde Landeck nicht mehr erfolgt.

Gleichzeitig wird darauf verwiesen, daß das Selbstschlagen von Christbäumen untersagt ist und Zuwiderhandelnde mit Strafmaßnahmen zu rechnen haben.

Der Bürgermeister
Reinhold Greuter

Gemeindeblatt
Malserstr. 66,
Tel.: 05442/4530

Suchen **Zimmernädchen**
und **Kochlehrling.**
Hotel Nußbaumhof, Landeck,
Tel. 05442-2300.

BESSER HÖREN

Weltneuheit Hörgeräte fernbedient
Sicher, schnell und exakt:
Feineinstellung per Tastendruck
mit **TELOS** und **COSMA**
von Siemens

Nähere Informationen über das
kleinste Hörgerät der Welt
mit Fernbedienung erhalten
Sie bei unseren Sprechtagen:

Landeck: Optik Plangger, Malserstraße 5
Donnerstag, 15. Dezember, 10—12 Uhr

Immer sind wir für Sie erreichbar in unserem
Hörgeräte - Fachgeschäft Innsbruck

Bürgerstr. 15, Tel. (05222) 584048

Kassenzuschuß-Direktverrechnung — Auf Wunsch Hausbesuch

Generalvertrieb: **SIEMENS, Oticon**
Im Vertrieb: **Viennatone, Philips**

HANSATON

Erich Horvath in Frankreich

Im Rahmen einer Österreichischen Graphik- ausstellung, dem »Spektrum 88« sind graphische Arbeiten von Mag. Erich Horvath vom 24.11. bis 12.12. in Rennes in der »Maison Internationale« ausgestellt.

Erich Horvath war in diesem Jahr schon mehrmals zusammen mit Österreichischen Künstlern im Ausland vertreten. Seine Radierungen waren in Toulouse, Paris und Poitiers zu sehen. Bei uns zeigte die Theodor Hörmann Galerie in Imst »Neue Ölbilder« des Landecker Künstlers.



»Vergangenheit und Gegenwart«

betitelt sich der Lichtbildervortrag am Samstag, den 10. Dezember um 20 Uhr im Gemein- desaal Schönwies, der anlässlich des 700- Jahr-Jubiläums der Gemeinde Schönwies und der 300-Jahr-Feier der Pfarrei Schönwies stattfindet.

Aus der insgesamt vierteiligen Reihe wird der zweite Teil am Samstag, den 17. Dezember gezeigt. Teil drei und vier folgen im Jänner 1989.

Tierschutzzecke

Graver Kater (kastriert), entlaufen im Raum St. Jakob, seit 13.11. verschwun- den, Finderlohn, Tel. 05446-2589.

Jahreszusammenstellung österreichischer Postmarken 1988

Wiedereröffnung des
Postamtes Christkindl

Vom 25. November 1988 bis einschließlich 6. Jänner 1989 wird in dem bei Steyr gelegen- en Ort Christkindl ein Postamt mit der amtlichen Bezeichnung »Christkindl« (Postleitzahl 4411) errichtet werden.

Beim Postamt Christkindl werden alle Arten von Briefsendungen in das In- und Ausland, eingeschrieben oder nichtbescheinigt, auch als Eil- und Flugpostsendungen, angenom- men sowie Gefälligkeitsstempelungen durch- geführt werden.

Massensendungen, Nachnahmesendungen, Bahnhofsbriefe, bar freigemachte Briefsen- dungen sowie »postlagernd Christkindl« ge- stellte Sendungen werden jedoch nicht ange- nommen.

Wie in den Vorjahren muß auch heuer das Postamt für die Übermittlung von Weihnachts- und Neujahrsgrüßen nicht un- mittelbar in Anspruch genommen werden.

Sonderpoststempel I



Sonderpoststempel II



Impressum: Gemeindeblatt Tiro- ler Wochenzeitung für Regional- politik und Kultur, Verleger, Her- ausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Mal- serstraße 66, Tel. 05442-4530. Redaktion: Eva Lechner, Koordi- nation: Roland Reichmayr, Her- steller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wö- chentlich jeden Freitag. Einzel- preis S5.— Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redak- tionsteil werden mit (Anzeige) ge- kennzeichnet.

Reisegutscheine von Idealtours sind ideale Weihnachtsgeschenke. Warum? Weil Idealtours garantiert: Unbegrenzte Gültigkeit, Rückgabe- recht noch nach Jahren, alle Preisla- gen und hunderte Reisen zur Auswahl! Bestellen Sie bald, ein Anruf genügt: 05222-64565 Idealtours Innsbruck

Achtung Hausfrauen!

Sie haben gute
Kochkenntnisse?
Sie wären für einige
Stunden von zu Hause
abkömmlich?
Dann sind Sie bei uns
richtig.
Beste Entlohnung, Kost
und Logis frei!
Tel. 05447-5812
oder 5570.

Ich eröffne
die Schusaison
88/89

**Sport
boutique
Irmgard**

SCHIBEKLEIDUNG
FREIZEIT-&
TRACHTENMODE

GALTÜR-TEL. 05443/355

**Sportboutique
Irmgard**

Exklusive Skibekleidung
Sport, Freizeit- und
Trachtenmode

Suche nette, selbständige
VERKÄUFERIN

Denken
Sie rechtzeitig
daran...

**3 Stufen Haushalts-
Sicherheitsleiter**
Podesthöhe 66 cm,
Arbeitshöhe 2,70 m

420.-
incl. Mwst.

**1 Bohrschrauber-
set 400 W**
stufenlos, Rechts-Linkslauf
Elektronic, inkl. Koffer

998.-
incl. Mwst.

1 Werkzeugkoffer
Blech

49.-
incl. Mwst.

**BAUMARKT
GOLDINGER**

ZAMS, TEL. 05442-2554

Öffnungszeiten:
7.30—12.00 und 13.00—17.00 Uhr
Sa 7.30—12.00 Uhr

NOCH NIE WAR SCHENKEN SO LEICHT!

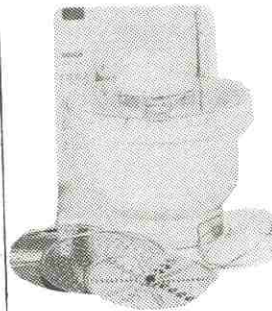


TEFAL MIdI-GRILLER

Kontakt- oder Plattengrill,
Thermostatautomatik,
abnehmbare T-Plus-
beschichtete Heizplatten,
1200 Watt.

698.-

TEFAL

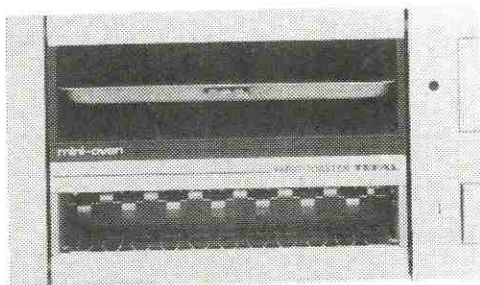


BOSCH-KÜCHENMASCHINE

1.990.-

BOSCH

Mit Zitruspresse

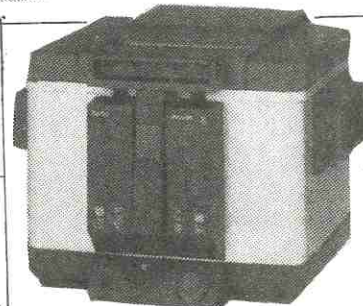


TEFAL

TEFAL TOAST

Grill / Mini-Ofen zum Backen
und Grillen, antihafbeschichtet.

1.298.-



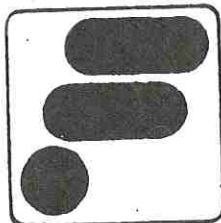
PHILIPS

PHILIPS FRITEUSE

1,7 bis 2,3 l

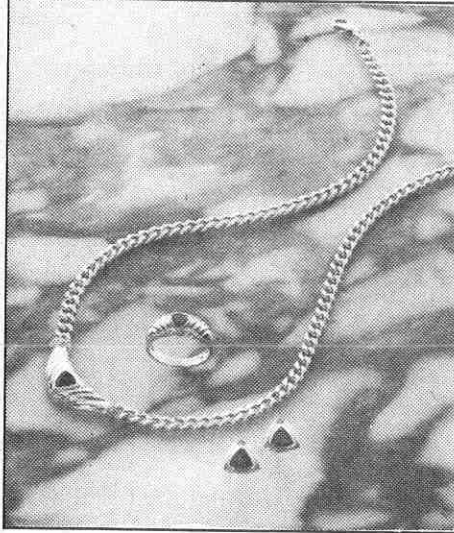
1.998.-

und dazu das bekannte
Funkberaterservice



R. Fimlberger

6500 Landeck, Tel. 05442/2513 und 2638



Unser Geschäftsumbau ist abgeschlossen.
Lassen Sie sich in unserem neuen Beratungsraum
edle Schmuckstücke und Eheringe vorführen.
Wir beraten Sie gerne bei gemüthlicher Atmosphäre, denn
Schmuckkauf ist Vertrauenssache

»Goldige Geschenksideen«

finden Sie in unserem neuen Weihnachtsprospekt.

IHR UHREN- u. SCHMUCKFACHGESCHÄFT

H. Litsch



Uhren · Schmuck · Foto

6500 Landeck, Malsestraße 49a · Tel. 05442/4425

Öffnungszeiten: Mo—Fr 8.00—12.00 und 14.00—18.00 Uhr · Sa 8.30—12.00 und 14.00—18.00 Uhr

Zur 30jährigen Christbaumlieferung

für die Stadtgemeinde Landeck erlaube ich mir,
meinen Kunden für ihre bisherige Treue meinen
herzlichsten Dank auszusprechen und aus diesem
Anlaß ein kleines Geschenk in Form von
4 Weihnachtskerzen zu überreichen.
Heurige Christbaumausgabe am 17.12. ab 8 Uhr
wie bisher im Kindergarten Öd.
Ein frohes Weihnachtsfest allen meinen Kunden
wünscht
Johann Laner
Christbaumverkauf Angerberg



Die neuen Flugkataloge
Sommer 89 sind da!
Holen Sie sich Ihr Gratis-
exemplar bei Idealtours in
Brixlegg oder Innsbruck. Oder
rufen Sie einfach an:
05337-4252.
Zusendung gratis!

Suche **Serviererin** mit Englischkenntnissen.
Arbeitszeit von 16—max. 24 Uhr. **Hotel Rendlhof**,
St. Anton a.A., Tel. 05446-3100 oder 2951.

Suchen für Wintersaison **Verkäufer-Schimonteur** für
Sportgeschäft. Sport Krismer, Fiss, Tel. 05476-6479

3-Zimmerwohnung mit Einbauküche in Grins ab sofort oder
nach Vereinbarung zu vermieten. Tel. 05442-4274 (17—19 Uhr).

Hotel Alte Post sucht zu besten Bedingungen **Wäscherin**, Samstag und Sonntag
frei, auch halbtags möglich. Bewerbungen erbeten an Hotel Alte Post, Hauptstr.
58a, 6580 St. Anton a.A., Tel. 05446-2398 oder 2985.

3 Frostwächter günstig zu verkaufen.
Christine Wellscheller, Zams, Innstraße 14.

Verkaufe laufend frischen **BAUERNBUTTER**.
GIGELE Martha, Dorf 132, 6521 FLIESS
Tel. 05449-5227.

LOTTO -SERVICE-

Gewinnzahlen der Ziehung vom 4.12.88

7	15	24	26	32	40	37
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

2 Sechser zu je	13,448.715.—
6 Fünfer + ZZ zu je	867.101.—
693 Fünfer zu je	11.261.—
28.886 Vierer zu je	360.—
470.136 Dreier zu je	27.—

49. Runde, 10./11. Dez. 1988

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. PSV Eindhoven	: Nacional Montevideo	1
2. AC Milan	: Inter Mailand	2
3. Verona	: FC Napoli	3
4. Juventus Turin	: Sampdoria Genua	4
5. Ascoli	: Cesena	5
6. Liverpool	: Everton	6
7. Norwich	: Arsenal	7
8. Tottenham	: Millwall	8
9. Coventry	: Manchester United	9
10. Charlton	: Queens Park Rangers	10
11. Newcastle	: Wimbledon	11
12. West Ham United	: Sheffield Wednesday	12

Für die Saison 88/89 wird noch **Liftpersonal**
aufgenommen.

Auskünfte Tel. 05442-2663 oder Talstation Zams.

VenetBahnen



05442/
2663



SPORTHAUS SCHMID

Der heiße
Tip in
Sportler-
kreisen!

FISS, Tel. 05476-6390 - PFUNDS, Tel. 05474-5555

SETANGEBOTE

ATOMIC-EXCLUSIV

mit S 127 Mini, 80—150 cm im Set ab **950.-** + Vers.

KÄSTLE RACING J

mit T 490 RDJ, 150—175 cm im Set **1.790.-** + Vers.

ATOMIC MODA

mit Look GX, 170—190 cm im Set **2.190.-** + Vers.

FISCHER ITALIC

mit T 470, 170—190 cm im Set **1.995.-** + Vers.

Mehrere Setangebote im Alpin- und Langlauf-Bereich äußerst preisgünstig!!

Schi-Komplett-Service ab Sa, 15.12.88

nur **99.-**

Schiauslaufmodelle bis zu 40% billiger

Schischuh-Auslaufmodelle 50% billiger

*Wir haben für Sie eine neue
Schiwerkstätte eingerichtet.*

*Mit dem Schiservice vom
Sporthaus Schmid garantieren
wir Ihnen höchstes
Schivergnügen*

micro-edge-tuning
micro-racing-finish

Öffnungszeiten:
Montag—Freitag von 8—12 und 15—18 Uhr
Langer Samstag: 8—12 und 14—18 Uhr
Angebote solange der Vorrat reicht!
Preise inkl. MwSt.

Das
dynamische
Sporthaus
auf der Sonnen-
terrasse mit
reichlicher Auswahl
an Schibekleidung
und vielen tollen
Angeboten

**Große Auswahl an
modisch aktueller
Sportmode**

*Ab sofort sind wir
wieder für Sie da:
in FISS + PFUNDS*

Auf Ihr Kommen freut sich das SPORTHAUS SCHMID -
Ihr idealer Partner.

